

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jatrochemie und Electrohomöopathie

Saturnus S. J. 14

Leipzig, 1896

Cellular-Polarität und die Wechselwirkung zwischen Arznei und Körper

[urn:nbn:de:bsz:31-95830](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95830)

dem Lichte und dem allgemeineren Interesse der Gegenwart näher zu rücken, dieselben fortzusetzen und in einer für das irdische Wohl der Menschheit unendlich segensreichen Weise zu frönen.

Cellular-Polarität

und die

Wechselwirkung zwischen Arznei und Körper.

So gering die Anzahl der electro-homöop. Mittel auch — sei es im Verhältnisse zu der Pharmacopoe der Allopathie, oder gar zu dem nach Tausenden zählenden Arzneischatze der Homöopathie — sein mag, so ist die Anwendbarkeit derselben doch eine in's Unendliche zu vervielfältigende, durch die verschiedenartige Abstufung der Dosen, welche ein und demselben Mittel in verschiedenen Stärkegraden ganz verschiedene ja ganz entgegengesetzte Wirkungen verleiht.

Das Polaritätsverhältnis, oder um es deutlicher zu sagen, das Verhältnis der magnetischen (electrischen) oder odischen Anziehung der el.-homöop. Arzneien zu den Geweben des menschlichen Körpers, die sie unstimmend zu beeinflussen den Zweck haben, ist ein gewissermaßen doppelt geartetes.

Wenn wir den normalen, d. h. gefunden Zustand des Organismus als einen sozusagen neutralen ansehen, so stellt sich uns die Störung dieser Neutralität entweder als eine Positivität (+) dar, wenn durch äußere krankmachende Ursachen gewisse (pathologische) Erscheinungen hervorgerufen werden, oder als eine Negativität (—) wenn physiologisch normale Thätigkeitsäußerungen unterdrückt oder gehemmt werden. Oder wenn wir wollen: der Körper ist krank aus Ueberfluß (positive oder Exaltationsercheinungen) oder aus Mangel (negative oder Depressionsercheinungen). Kurz, es ist die Krankheit stets eine Störung des Gleichgewichtes oder der Neutralität (+) der gegenseitigen Funktionen.

Vom odischen (magnetischen oder electrischen) Standpunkte aus ist die Krankheit fast immer eine Positivität (+) weil im normalen Körperhaushalte die odische Negativität (—) stets überwiegen soll. Denn der so wunderbar gefügte menschliche Körper ist nicht allein in seiner Ganzheit, wie wir bereits gesehen, ein polares Gebilde, diese Polarität pflanzt sich vielmehr bis in die kleinsten Zellen desselben fort und wir wissen, daß die einzelnen Organe und Gewebe theils überwiegend positiv, theils mehr negativ odisch erscheinen.

So z. B. ist das dunkle Venenblut mehr positiv, während der Träger und die Quelle des organischen Lebens, das sauerstoffreiche Arterienblut überwiegend negativ ist und beide von den entgegengesetzt polarisirten Kammern angezogen werden.

Man denke sich den sichtbaren, stofflichen Menschenleib von einem zweiten, ganz conformen, jedoch dem Sinne ungenügend unsichtbaren, fluidalen Odkörper durchdrungen, so daß jedem Atom Materie ein positives und negatives Od-Atom entspräche, so wird man ein richtiges Bild dieses Verhältnisses haben, in welchem die unsichtbare, doch wirksame und lebendige Odkraft zum sicht- und greifbaren Stoffleib steht, oder — um uns eines Ausdruckes der Geheimwissenschaft zu bedienen: der Astralkörper zum (physischen) Körper.

Der Begriff des Astralkörpers entspricht also ungefähr dem der „Seele“ oder „Lebenskraft“ wie gewöhnlich gesagt wird und ist in der Trias (Dreierheit) der menschlichen Natur das Band, der Vermittler oder Botschafter zwischen der göttlichen Potenz des Geistes und der niederen Materie des Körpers.

Auf dieser molekularen Polarisation gründet sich die Wirkung der infinitesimalen Dosen der Electro-Homöopathie, welche keine mechanische oder chemische, sondern eine rein fluidale (dynamische) ist.

Aber wie beispielsweise die Electricität des Zinnes qualitativ von jener des Kupfers verschieden ist und wie diese zusammen, oder mit anderen Körpern stets nur in bestimmten, unverrückbarem Verhältnisse in electrische Wechselwirkung (Stromkreis) treten können, so ist auch die odische Qualität der einzelnen Organe einerseits und die odische Qualität der einzelnen Mittel nicht nur polar, sondern auch wesentlich von einander verschieden.

Deshalb wird ein Mittel, welches z. B. die Blutkörperchen der Arterien anzieht, oder dessen odische Qualitäten von den entgegengesetzt polarischen Odqualitäten der Blutkörperchen angezogen werden, auf die Anziehung der Odqualitäten eines kalkigen Knochengewebes nicht auch nothwendigerweise reagiren müssen.

Diese qualitative Verwandtschaft zwischen der Anziehungskraft des Mittels und jener einer bestimmten Gewebe- oder Stoffform des Körpers, diese ist es, die man als die „Affinität“ bezeichnet, welche jedem Mittel einen bestimmten Wirkungskreis auf gewisse Organ- oder Gewebsgruppen verleiht und ihm seinen Charakter giebt.

Dieses Verhalten eröffnet indessen auch die Möglichkeit verschiedene Potenzen von analoger Grundwirkung, d. h. Potenzen, welche mit ein und derselben Organgruppe im Verhältnisse der polaren Anziehung oder, um uns der schon früher gebrauchten Erklärung zu bedienen, der fluidalen Assimilation stehen, zu einer einzigen Heilkraft zu vereinigen, indem die geistig erschlossene, d. h. vom Stofflichen befreite, entmaterialisirte, oder mit den Homöopathen zu reden, „potenzirte oder dynamisirte“ Arznei den Gesetzen des Chemismus nicht mehr unterliegt. Dies will sagen, daß sich die Qualitäten derartig zusammengesetzter Arznei nicht mehr mischen oder gegenseitig neutralisiren, sondern in ihrer Analogie summiren und in ihrer Besonderheit ergänzen und indem die Electro-Homöopathie von dieser Thatsache Gebrauch machte, bietet sie uns in ihren zusammengesetzten Mitteln Heilkräfte von ungeahnter Vollkommenheit und Wirkung.

Indessen wird durch die qualitativ-polare Verwandtschaft (Affinität) zwischen dem Heilmittel und einer bestimmten Organ- oder Gewebsgruppe das Verhältniß der Gegenseitigkeit noch nicht im Entferntesten erschöpft, insofern, als auch die Stärke des Arzneireizes oder der Arzneiwirkung zum Zwecke der heilenden Beeinflussung des Organismus in ein feststehendes Verhältniß zu der Stärke des Krankheitsreizes gebracht werden muß.

Dieses Verhältniß ist ein umgekehrt proportionales.

Gerade die Frage der electro-homöopathischen Doseologie, der Grundsatz des „Je schwerer die Krankheit desto schwächer

die Dosis“ ist für viele und selbst von der praktischen Berechtigung dieser Regel durch die Erfahrung überzeugte Electrohomöopathen ein wahres Räthsel; für den Skeptiker oder Neophyten aber ein Stein des Anstoßes, eine unüberbrückbare Kluft, welcher mancher mögliche Erfolg zum Opfer fällt, weil gerade der Theorien-Zweifel so leicht an Stelle des einzig überzeugenden Versuches die — Speculation setzt, die ihn, wie ein Kind dem die Augen verbunden worden, immer im Kreise herum und zum Ausgangspunkte seiner Zweifel wieder zurückführt.

Denken wir uns indessen abermals den Zustand der Gesundheit als den normalen und neutralen \div , den Zustand des Gleichgewichtes aller vitalen Kräfte und den Krankheitsreiz, welcher diese Neutralität umstimmend beeinflusst als positive Kraft \dagger , welcher wir in der Arznei eine gleichwerthige, jedoch entgegengesetzte (negative) Kraft — zum Ausgleich entgegenzusetzen haben, um sie aufzuheben und so wieder zu dem Stadium der Neutralität \div zu gelangen.

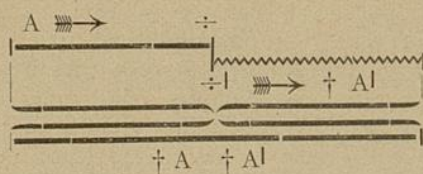
Es bedeute uns in nachstehender Figur \div den indifferenten Organismus, auf welchen die Noxe $\dagger A$ in bestimmtem Maße und Grade krankmachend einwirkt.

Ihr entspricht als ausgleichende Kraft der Arzneireiz — A^1 , dessen Wirkung eine gleiche, oder vielmehr analoge, jedoch entgegengesetzte sein muß. Je weiter $\dagger A$ von \div

$\dagger A \implies \div$ ausholt in der Positivität,
desto weiter muß — A^1 sich
entfernen in der Negativität;

$\div \longleftarrow A^1$ je höher $\dagger A$ steigt als positive
Kraftmenge, desto tiefer muß — A^1 fallen als negative
Kraft, gegenüber dem Indifferentismus des Organismus
einerseits und der sogenannten neutralen, indifferenten oder
wirkungslosen Dosis der Arznei anderseits.

Die Kraft der gegenseitigen Aufhebung, die Möglichkeit der Assimilation des Heilmittels in dem erkrankten Organe wird indessen sofort schwinden, sobald die Arzneikraft A^1 anstatt einer Negativität eine Positivität wird, d. h. sobald A^1 sich über die indifferente Dosis \div erhebt und dadurch zu $\dagger A^1$ anstatt zu — A^1 wird:



Das ist einleuchtend für jeden Kenner der positiven und negativen Größen, daß $\dagger A$ und $\dagger Al$ einander niemals aufheben, sondern nur summiren können, was

in unserem Falle nichts anderes bedeutet, als daß die Intensität der Krankheit durch die zu starke Dosis vermehrt werden muß, wie es auch die praktische Erfahrung thatsächlich bestätigt.

Das entgegengesetzte Verhältnis müßte Platz greifen, sobald die Noxe A eine Negativität wird, welche alsdann überneutrale (positive) Dosen erfordert, was die Nothwendigkeit der Differenzirung der Dosen nicht nur bei verschiedenen Krankheiten, sondern auch bei sensiblen und torpiden Naturen erklärt.

Auch hier läßt sich wieder deutlich die merkwürdige Doppelwirkung erkennen, welche die Jatrochemiker als das „Gift“ und den „Balsam“ der Arznei symbolisirten.

Der Geist der Erkenntnis ist es, der uns lehrt, das Gift vom Balsam zu scheiden; das Gift zu vermeiden, den Balsam uns dienstbar zu machen.

Ja wir erkennen mit Staunen, daß in das „Gift“ sogar das eigene „Gegengift“ (Balsam) gebettet ist, wie in den Tod der Keim zu einem vollkommeneren und geistigeren Leben.

In dieser Weise hebt — Al nicht allein die Nach- der krankheitserregenden Noxe $\dagger A$, sondern tritt auch ausgleichend allen ungünstigen Folgen entgegen, welche etwa durch die Anwendung der überindifferenten Dosis $\dagger A$ entstanden waren, *) was abermals durch die Erfahrung bestätigt wird.

*) Die antagonistische Wirkung minimaler Dosen gegenüber den starken ist übrigens keineswegs bloß eine Eigenthümlichkeit der electro-homöopathischen Arzneien; die homöopathischen Prüfungen zeigen uns dieselbe als Erstwirkung (toxische Wirkung der massiven Dosen) und Nachwirkung (curative Wirkung der infinitesimalen Dosen) die einander entgegengesetzt sind. So beseitigt Ipecacuanha das Erbrechen in Infinitesimal-Dosis das sie in massiver Dosis (toxisch) erzeugt.